

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das böse Haus

Auffenberg, Joseph

Karlsruhe, 1834

I.

[urn:nbn:de:bsz:31-85792](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85792)

Fünfter Aufzug.

1.

Schlafzimmer des Königs, voll Heiligenbildern, Betstühlen, Kreuzfixen u., ein kleiner Altar mit dem Bilde der Madonna. Eine Lampe davorhängend. Der König sitzt schlafend in einem Armstessel; sein Bett ist unberührt. Die Kerzen sind weit herabgebrannt. Maria wacht bei ihm. Coyctier sitzt weiter zurück.

Coyctier

(leise.)

Wollt ihr nicht schlafen gehen, edle Dame?
Der König bleibt nun so die ganze Nacht.
Seit vierzehn Tagen hält er selten lange
Im Bette aus. Er fühlt Beängstigungen,
Und wenn er liegt vermehret sich die Pein.

Maria.

Was haltet ihr von diesem schweren Schlafe?
Seht nur, wie sich das Haupt nach vornen neigt.
Blickt auf die eingefall'nen Wangen — auf
Die blauen Lippen. —

Coyctier

(leise in ihr Ohr.)

Nun — ich denke eben: —

Wer etwas noch von ihm erwirken will,
Hat hohe Zeit. Er lebt nicht bis Neujahr.

(Giftig.)

Und will noch 20 lange Jahre leben.

Der Riesengeist tobt immer schrecklicher
In seines Leib's zerbrechlichem Gebäude.
Bedenkt auch — er zählt 59 Jahre,
Und geht schon stark in's finst're Sechzigste.

María.

Vielleicht gelingt es mir ihn aufzuheitern,
Und mit dem Frohsinn kömmt die Kraft zurück.

Coyctier.

Ich sage euch — natürlich unter uns —
Wenn dieser Herr das neue Jahr erlebt,
Dann schluck ich meine eig'nen Medicinen.

María.

Doch fliegt sein Geist noch durch die ganze Welt.
Und einen Stern umfassen seine Plane.
Hört!

(Der König murmelt im Schläfe.)

„Laß mich Vater! wir sind ja versöhnt.“

(Wälzt sich unruhig.)

O nur nicht sterben! liebe Frau von Embrun!
Noch zwanzig Jahre! — Eine neue Kirche —
(stöhnt tief auf.)

María.

Er leidet schwer!

Coyctier.

So schlafen die Tyrannen.

Congham

(kömmt leise.)

Hört, Coyctier — ich glaub', man muß ihn wecken.
Der eingefang'ne Bursche kam hierher;
Er quält mich nun bereits drei Stunden lang.

Und sagt, er müsse gleich den König sprechen.
Wie er der Haft entkam, ist unerklärbar.
Er spricht von Dingen großer Wichtigkeit,
Und sagt, es handle sich —

(sehr laut)

um Millionen!

König

(erwacht.)

Wer spricht von Millionen da? Pasques Dieu!

Conyngham.

Vergebt mir, Sire! allein der junge Mann,
Den wir gefangen, ist in Freiheit außen;
Er läßt nicht ab, um Audienz zu flehen;
Auf seiner Stirne steht: pressant — geschrieben.

König.

Er komme! aber bleibt in meiner Nähe
Mit eurer Büchse, die noch nie gefehlt.
Ist hier Verrath im Spiel und wink' ich euch,
Schießt ihr ihn nieder ohne weitere Anfrag.

(Conyngham ab.)

König.

So ließ ihn der Cornelius entzwischen!
Und was sucht er in dieser Nacht bei mir?
(Tritt in die Mitte des Gemachs.)
Wie viel ist's an der Zeit?

Coyctier.

Drei Uhr vorüber.

König.

Ihr seid noch hier, Maria? nu — der Dauphin,
Der legitime weilet in Paris,

Und mein unehlich Kind pflegt mich im Alter.

(Küßt sie auf die Stirn.)

Wenn ich dir diese Wache je vergesse,
Soll mir die liebe Frau ungnädig seyn!

(Pause.)

Hab' ich gesprochen in dem Schlaf?

Coyctier

(schnell.

Nein, Sire!

König

(lacht.)

So geht's ja täglich besser mit dem Alten,
Und die Pariser ärgern sich zu todt.

(Conyngham führt den Georges herein; er stellt sich
mit seiner Büchse neben das Bett.)

König.

Was! du bist frei? wer löste deine Ketten?

Georges.

Die Hand des Himmels. Alles ist entdeckt.

König.

Was ist entdeckt?

Georges.

Der Schatz!

König

(fährt zurück und staunt ihn an, dann winkt er ihm ganz in
den Vorgrund.)

Du Sohn Fortunas!

Sprich deutlicher. Wo ist der große Schatz?

Georges

(mit absichtlicher Betonung.)

Vergraben!

König
(gedehnt.)
In dem Hause des Cornelius?

Georges
(fest.)

Darüber kann ich dann erst Antwort geben,
Wenn wir des Preises wegen einig sind.

König.
Des Preises wegen? Hein! Mort de ta vie!

Georges.
Die Schätze sind acht Millionen werth.
Nur ich auf Erden kenne ihr Geheimniß.

König
(zitternd.)
Sind sie im Hause des Cornelius? —
Das heißt — im Hause drinn Cornelius wohnt?

Georges.
Ihr laßt mich auf die Folter spannen, Sire,
Ich habe nichts bekannt und werde schweigen,
Bis wir des Preises wegen einig sind.

König.
Der ist? —

Georges
(fest.)

Maria!

König.

Bei der Frau von Clercy!

Ist's nichts Geringeres? Pasques Dieu!

Georges.

Ich führe

Euch zu den Schätzen diese Stunde noch,
Wenn ihr Marias Eh'kontrakt kassirt.

König

(lachend.)

Das ist bereits gescheh'n.

(Sinnt nach.)

Hm! hm! Pasques Dieu!

Nicht übel! — noch in dem Verdacht des Diebstahls —
Und will um eine Königstochter werben.
Du bist ein Ausbund von Präntensionen!
Wer ist der Dieb?

Georges.

Erst eure Antwort, Herr!

König

(Sinnt lange nach, dann macht er eine schnelle Bewegung nach
oben mit dem Kopfe und schnalzt mit den Fingern.)
Nun denn! — Wenn ich den ganzen Schatz entdecke,
Und was ich will, bei diesem Fund bezwecke,
Dann ist Maria dein!

Georges.

Auf Königs-Ehre!

König.

Bei meinem nie gebroch'nen Fürstentwort!

Georges

(wirft Marien einen freudigen Blick zu.)

König

(laut.)

Wer ist der Dieb?

Georges.

Meister Cornelius selbst!

(Alle staunen.)

Er ist — Nachtwandler.

König

(befrenzt sich.)

Fürchterliche Krankheit!

Mög' uns der Himmel stets davor bewahren!

Georges.

In dem Gemache, wo man mich verschloß,
Hat er den ganzen großen Schatz vergraben;
Er brachte heute Nacht noch eine Kiste
Mit Gold = Dublonen.

König

(reibt sich höchst vergnügt die Hände.)

Lauter span'sche Granden!

Georges.

Nun hab' ich ihn in dem Gemach verschlossen.
Wollt ihr ihn sehen, Herr, so folget mir?

König

(eilt, sich völlig anzukleiden und setzt den Hut auf.)

Georges

(leise zu Maria.)

Ersucht ihn um Erlaubniß mitzugeh'n.

Maria.

Ist mir's vergönnt den Vater zu begleiten?

König

(sehr fröhlich.)

Wenn du vor dem Nachtwandler nicht erbebst —
So komm! — Du kannst im Nothfall Zeugniß geben.

Doch werden wir in jedem Fall erfahren,
Ob uns're schöne Tochter schweigen kann.
Coyctier! meinen Stock! Conyngham geht
Bis an die Wohnung des Cornelius mit,
Und hält die Wache unten vor dem Thor.

(In großer Bewegung.)

He — Coyctier! — etwas Wein — nicht wahr?

Coyctier.

Ein wenig.

(Schenkt ihm ein.)

König.

's ist doch was herrliches um gold'ne Becher!
He! Seit dem Tode des burgund'schen Stiers,
War ich nicht so entzückt. Hebt Hüte unter!
Es wird ein Gnadenhagel niederfallen.

Pasques Dieu! — Noch eins! — das ist das Wichtigste!

(Klingelt — Dufou kömmt.)

König

(Schreibt eilig auf einen Zettel.)

Weckt meinen Oberbibliothekar,
Was auch sein Weib dagegen mag erinnern,
Er soll mir augenblicklich von dem Werk
Den zweiten Theil verschaffen. Gilt, Dufou!

(Dufou ab.)

König

(geht an den Altar, bekreuzigt sich, und nimmt Weihwasser,
dann voll Unruhe.)

Wir gehen selbst am Büchersaal vorbei.

(Schwingt den Stock.)

Der da kann uns im Nothfall suchen helfen.

(Alle ab.)

Thu
Corn
Die S

Mich f
Es m

Ich bi
(Spr
Gott t
In die
Doch
Steht
Und n
(Cha

Versch

Entsp
Die S
Mich
Mich
Und
Wer
Sie l
Als S
Kein

Sh' i